



© Foto: Wolfgang Hilse

## Heben Sie das gut auf! Das ist mein ganzes Leben!

nach Charlotte Salomon: Leben? Oder Theater?

Solo von und mit Joanne Gläsel

# Heben Sie das gut auf! Das ist mein ganzes Leben!

nach Charlotte Salomon: Leben? Oder Theater?

Solo von und mit Joanne Gläsel

„... Und sie sah sich vor die Frage gestellt, sich das Leben zu nehmen oder etwas ganz Verrückt-Besonderes zu unternehmen... sie sah mit wachgeträumten Augen all die Schönheit um sich her, sah das Meer, spürte die Sonne und wußte: sie mußte für eine Zeit von der menschlichen Oberfläche verschwinden und dafür alle Opfer bringen - um sich aus der Tiefe ihre Welt neu zu schaffen ...“

Charlotte Salomon: Leben? Oder Theater?

Die **jüdische Malerin Charlotte Salomon** wurde 1917 in Berlin geboren und 1943 in Auschwitz ermordet. Zwei Jahre vor ihrem Tod, auch im südfranzösischen Exil von den Nazis bedroht, erfährt sie von einer Reihe von Suiziden in ihrer Familie. Aus Angst und Verzweiflung erwächst die Kraft, etwas „ganz Verrückt-Besonderes“ zu unternehmen: zurückgezogen in einem Hotel malt, schreibt, vertont sie, um nicht wahnsinnig zu werden, **ihr Leben als Theaterstück in 769 Gouachen**. „**Leben? Oder Theater?**“ ist ein Gesamtkunstwerk in einer radikal neuen Bildersprache, die weit über ihre Zeit hinausweist.

**Joanne Gläsel** hat daraus ein sinnlich - komödiantisch - leidenschaftliches Theatersolo entwickelt. Ort der Handlung ist das Hotelzimmer an der Côte d`Azur 1940 - 42. Die SchauspielerIn vollzieht malend, singend und erzählend den Schaffensprozess der Künstlerin nach. Wie eine Fremdenführerin geleitet sie durch ihr Werk, ist ihre Stellvertreterin und zugleich Verkörperung der gemalten Charaktere. Sie wechselt zwischen weiblichen und männlichen, jungen und alten Figuren, zwischen Frau und Mann, Kind und Greis. Projektionen der Gouachen sind Teil des Bühnenraumes, in dem die SchauspielerIn sich bewegt. Sie spielt in den Bildern, mit den Bildern, wird selbst zum „Bild im Bild“ und erweitert das Gesamtkunstwerk in den dreidimensionalen Raum.

So wird erlebbar, wie ein Mensch in einer ausweglosen Situation mittels Kunst sein besonderes Schicksal bewältigt.

„Heben Sie das gut auf! Das ist mein ganzes Leben!“ wurde am 01. September 2007 im **Jüdischen Museum Berlin** uraufgeführt und war dort im Begleitprogramm zur Ausstellung „Leben? Oder Theater?“ vom 16.08. bis 25.11.2007 zu sehen.

## Das Team:

Gesamtleitung, Konzept, Textfassung, Darstellung: Joanne Gläsel  
Regie: Soogi Kang  
Bühne & Kostüme: Sonja Kloevekorn  
Lichtkonzept: Rainer Grönhagen  
Projektions- & Lichttechnik: Ludwig Laudan  
Dramaturgie: Joanne Gläsel, Soogi Kang

Produktionsleitung: Joanne Gläsel  
Produktionsassistent: Jan Wissel  
Regieassistent: Sabine Müller  
Hospitant Licht: Iwona Nadolna  
Maske: Cornelia Wentzel  
Kostümherstellung: Martina Minette Dreier  
Videoschnitt: Chan Sook Choi  
Fotos : Wolfgang Hilse

Gespielt wird in deutscher Sprache. Simultanübersetzung bzw. Übertitelung in englischer Sprache wäre möglich.  
Dauer der Vorstellung: ca. 90 Minuten ohne Pause

Eine Produktion von Joanne Gläsel in Zusammenarbeit mit dem Jüdischen Museum Berlin mit besonderer Unterstützung der Charlotte Salomon Foundation © und dem Jewish Historical Museum Amsterdam.  
Dank an die Dr. Hildegard Hansche Stiftung, das Theaterhaus-Berlin-Mitte und actorscut.com für die freundliche Unterstützung

## Lebensläufe:



© Foto: Nadja Klier

**Joanne Gläsel** wird im Ruhrgebiet geboren. Sie absolviert ab 1981 die Hochschule für Musik und Theater, Hannover und schließt ihr Schauspielstudium 1985 mit dem Diplom ab. Weitere Fortbildungen in method acting, Kameratechnik für Schauspieler, Stimm- und Körperarbeit folgen. Seit 1985 ist sie als festes Ensemblemitglied an den Städtischen Bühnen Münster, am Oldenburgischen Staatstheater, am Staatsschauspiel Dresden und an der Schaubühne am Lehniner Platz Berlin engagiert. Dort arbeitet sie u.a. mit Andrea Breth, Luc Bondy und Robert Wilson zusammen. Seit 2000 ist Joanne Gläsel freischaffend für Bühne, Hörfunk, Film und Fernsehen tätig. 2002 wird sie für den „Publikums-Bambi“ in der Kategorie „Die beliebteste Kommissarin“ nominiert. 1994 und 2004 entstehen erste Soloarbeiten für die Bühne, sowie mehrere szenische Lesungen; u.a. „Das denkende Herz - die Tagebücher der holländischen Jüdin ETTY HILLESUM 1941 -1943“ und - als Auftragsarbeit der Gedenkstätte Haus der Wannsee-Konferenz - „Die Frau an seiner Seite - Männerkarrieren, Tatnähe und ´weibliche` Verstrickungen im Nationalsozialismus“ ,mit denen sie nach wie vor gastiert.



© Foto: Dietmar Lenz

**Soogi Kang** wird in Po Hang, Sued-Korea geboren. Nach einem Keramik-Kunst-Studium studiert sie modernes Theater am Drama Center in Seoul. Weiterbildung in koreanisch traditionellem Maskentanz-Theater „BongSanTalchum“ bei Meister Kim Yu Kyung (Schauspiel, Tanz, Percussion und Gesang), sowie Pansori-Gesang (traditioneller koreanischer Balladengesang). Sie arbeitet als Schauspielerin in verschiedenen Theaterensembles in Seoul. Seit 1986 lebt sie in Berlin, wo sie als Schauspielerin, Tänzerin, Bewegungspädagogin, Choreographin und Regisseurin tätig ist. Weiterbildung in Spiel- und Theaterpädagogik an der HDK in Berlin. Seit 1994 arbeitet sie als Co-Direktorin, Choreographin, Regisseurin und Schauspielerin in der Internationalen Company Theater Salpuri in Berlin.



© Foto: Alexa Kreissel

**Sonja Kloevekorn** wird 1972 in Hamburg geboren. Nach dem Studium für Freie Kunst und Bühnenbild an der Hochschule für bildende Künste in Hamburg arbeitet sie als freie Bühnenbildassistentin in New York, Zürich, Luzern, Hamburg und Essen. Von 2000 bis 2002 ist sie als feste Bühnenbildassistentin am Schauspiel Hannover und der Staatsoper Hannover tätig. Seit 2002 arbeitet sie als selbstständige Bühnenbildnerin unter anderem mit Johann Kresnik (Schauspiel Hannover: „Antigone“) und Daniel Karasek (Theater Kiel: „Das Käthchen von Heilbronn“, „Das weite Land“, „Faust. Der Tragödie erster Teil.“, „Don Carlos“, „Vorher / Nachher“) zusammen. Sonja Kloevekorn lebt mit ihrem Mann und ihren zwei Kindern in Berlin.

## Presse:

**Die Neue Presse Hannover** schrieb am 15.10.2007:

„... Sie hat gemalt und gemalt und gemalt, um dem Wahnsinn zu entgehen, der in ihrer Familie schon so viele in den Suizid getrieben hat. Innerhalb von nur zwei Jahren hat die deutsche Jüdin Charlotte Salomon mehr als 1300 Gouachen angefertigt. Dem Freitod entronnen, haben die Nazis sie 1943 in Auschwitz ermordet. Ein grausiges Stück deutscher Geschichte, das viele vor zwei Jahren bei der Ausstellung „Leben? Oder Theater“ im Sprengel Museum entdeckt haben. Die Berliner Schauspielerinnen Joanne Gläsel hat aus dem Leben der Salomon das Solo-Theaterstück „Heben Sie das gut auf! Da ist mein ganzes Leben!“ entwickelt, das sie noch in dieser Woche im Theater an der Glocksee zeigt ... Gläsel spielt alle ... Rollen überzeugend, intensiv und mit Respekt. Projektionen von Salomons Bildern schaffen eine sonderbare Atmosphäre: Sie zeigen, wie sich die Familie in Zeiten des Wahnsinns in sich selbst zurückzieht und auf naive Weise das normale Leben weiterleben will - bis es schließlich zu spät ist. ... Beeindruckend: Joanne Gläsel in ihrem Einpersonenstück als Malerin Charlotte.“  
uk

**Hannoversche Allgemeine Zeitung** vom 15.10.2007:

„... Als das Publikum den kleinen Saal betritt, sitzt Gläsel bereits auf der beleuchteten Bühne - den Menschen den Rücken zugekehrt. Das Stück beginnt 1913, vier Jahre vor der Geburt Salomons. Es erzählt eine Familiengeschichte, die geprägt ist von Verlusten, dem Druck des Exils und der Ausgrenzung. Ihre erste Enttäuschung erlebt Salomon bereits als Kind. Die Mutter nimmt sich das Leben und bricht ihr Versprechen: „Wenn ich im Himmel bin und mich in einen Engel verwandelt habe, komme ich wieder und berichte dir von allem!“ ... Schon seit einigen Jahren widmet sich die Schauspielerin in Projekten immer wieder der zeitgenössischen Auseinandersetzung mit Themen des Nationalsozialismus, insbesondere aus einem spezifisch weiblichen Blickwinkel.“  
Nicole Schilawa

**Astrid Schmetterling**, Goldsmiths College, University of London, Autorin von: „Charlotte Salomon 1917 -1943, Bilder eines Lebens“, 01.09.2007:

„... Joanne Gläsel trifft eindrücklich Charlotte Salomons Ton, den ironischen, spielerischen, unsentimentalen Erzählstil, der auch noch vorherrscht, wenn die Zuschauer dicht an den Abgrund der Verzweiflung geführt werden ...“

Fotos:



© Fotos: Wolfgang Hilde

## Charlotte Salomon: Biographie



© Foto:Joods Historisch Museum Amsterdam

Charlotte Salomon wird am 16. April 1917 in Berlin geboren. Als Neunjährige verliert sie ihre Mutter. Vier Jahre später heiratet ihr Vater, der Chirurg Dr. Albert Salomon, die bekannte Sängerin Paula Lindberg. Die Salomons sind assimilierte Juden, Charlotte wächst in einem großbürgerlich-gebildeten und durch ihre Stiefmutter künstlerisch geprägten Umfeld auf. Persönlichkeiten wie Wilhelm Furtwängler, Bruno Walter, Max Liebermann, Albert Schweitzer, Clara Zetkin und Albert Einstein gehen in der Wohnung ein und aus. Besonders Alfred Wolfsohn, der Gesangspädagoge der Stiefmutter, wird eine ihrer wichtigsten Bezugspersonen und unterstützt sie in ihrem künstlerischen Bemühen. Ab 1933 ist die Familie Salomon nationalsozialistischen Repressalien ausgesetzt. Charlotte verläßt das Gymnasium, erhält Zeichenunterricht und studiert an der Hochschule für Bildende Künste in Berlin. Ein Akademie-Preis wird ihr nachträglich wieder aberkannt, weil sie Jüdin ist. Sie muß die Hochschule verlassen.

Im Januar 1939 emigriert Charlotte zu ihren im südfranzösischen Nizza lebenden Großeltern, Dr. Ludwig Grunwald und Marianne Grunwald-Benda. Nach Kriegsausbruch im September 1939 nimmt sich ihre Großmutter das Leben. Charlotte erfährt von ihrem Großvater, daß auch ihre Mutter und alle Mitglieder der Familie mütterlicherseits in den Freitod gegangen sind und sie das letzte Glied dieser Kette ist.

**„... Mein Leben fing an, als meine Großmutter sich das Leben nehmen wollte - als ich zu wissen bekam, daß auch meine Mutter sich selbst das Leben nahm - ebenso wie ihre ganze Familie - als ich zu wissen bekam, daß ich selbst die einzige Überlebende bin und tief im Innern dieselbe Veranlagung, den Hang zur Verzweiflung und zum Sterben, in mir spürte ...“**  
Charlotte Salomon: Leben? Oder Theater?

1940 werden Charlotte und ihr Großvater vorübergehend im Flüchtlingslager Gurs in den Pyrenäen interniert. Unter dem Druck der inneren und äußeren Verhältnisse beginnt sie, ihr bisheriges Leben zu malen. Innerhalb von achtzehn Monaten entsteht das Gesamtkunstwerk „Leben? Oder Theater?“, das sie kurz vor ihrer Verschleppung einem befreundeten Arzt mit den Worten übergibt: „Heben Sie das gut auf, das ist mein ganzes Leben.“



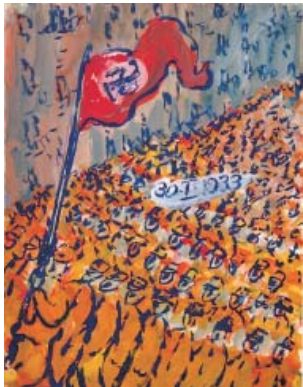
„... Der Krieg tobte weiter, und ich saß da am Meer und sah tief hinein in die Herzen der Menschen. Ich war meine Mutter, meine Großmutter, ja alle Personen, die vorkamen in meinem Stück, war ich selbst. Alle Wege lernte ich gehen und wurde ich selbst ...“

Charlotte Salomon: Leben? Oder Theater?

Am 21. September 1943 wird Charlotte Salomon, im fünften Monat schwanger, zusammen mit ihrem Mann Alexander Nagler von der Gestapo nach Auschwitz verschleppt und ermordet.

## Leben? Oder Theater?

Eine Bilderzählung von Charlotte Salomon



© Foto:Joods Historisch Museum Amsterdam

„Leben? Oder Theater?“, ein Werk voller Brüche in einer radikal neuen Bildersprache, die weit über ihre Zeit hinausweist. Die Folge von 769 Gouachen verschmilzt Erzähltexte und Bilder zu einer Geschichte der Familie Kann. Charlotte Salomon wählte die Bilder aus über 1300 Gouachen aus, die sie 1940 in der französischen Emigration in einem Hotelzimmer gemalt hatte. Sie teilte das Konvolut in Vorwort, Hauptwort, Nachwort, Akte und Aufzüge ein. Texte, Dialoge und eine Fülle von Musikanweisungen sind zum großen Teil, in die Bilder hineingemalt, ähnlich Sprechblasen im Comic. Die Figuren erscheinen auf einem Blatt oft mehrfach und in verschiedenen Lebensaltern. Die an Goethes Farbenlehre orientierten und in durchscheinenden Pastelltönen gehaltenen Bilder sind wagemutig, expressionistisch, manchmal schrill, manchmal zart und spielen mit den Mitteln der modernen Filmtechnik: Wechsel von der Totalen zur Nahaufnahme, zur Rückblende.

Charlotte Kann, die Hauptfigur der Erzählung, trägt starke autobiographische Züge der Künstlerin. Charlotte schildert das Leben ihrer Großeltern, ihrer eigenen Eltern und ihr Leben zu Beginn des letzten Jahrhunderts in Berlin bis in die Emigration 1940. Neben Charlotte sind die wichtigsten Figuren die Stiefmutter Paulinka Bimbam (Paula Salomon-Lindberg) und deren Gesangspädagoge Amadeus Daberlohn (Alfred Wolfsohn), Charlottes große Liebe. Zwischen ihnen entwickelt sich eine Art Dreiecksverhältnis.

Es entfaltet sich ein schillerndes Bildungs Panorama der Zwanziger Jahre: „Das drei-

farben Singespiel“, so der Untertitel, weist das Werk als ein Libretto für ein operettenartiges Musikstück aus. Das musikalische Repertoire ist breit und reicht über Arien aus Oper und Operette, Kunst- und Volksliedern bis zu Schlagern der damaligen Zeit. Wie in einer Revue ziehen Dialoge, Musikeinlagen, Bibelpassagen, Sprichwörter und zahlreiche ironisch verfremdete Literaturzitate am Leser vorbei.

### **Textauszug:**

„... Amadeus Daberlohn, Gesangsprophet, tritt auf mit der Melodie  
`Auf in den Kampf, Tore - ro. Mut in der Brust, siegesbewußt`

...

#### **DABERLOHN:**

Ich hab das Leben wieder satt. Wohin, wohin ist meine Kraft?  
Ach - wie erfrischt es meine Kehle und dringt ganz tief in meine Seele.  
Ach, dies berauschende Getränk, auch mir, auch mir, ward es geschenkt.

Quäle mich von morgens früh bis abends spät.  
Wenn ich wenigstens dabei etwas verdienen tät.  
Doch niemand, niemand glaubt an mich.  
Nur ich, ist das nicht wirklich lächerlich?

...

Da steh ich nun, ich armer Tor,  
und bin so klug als wie zuvor.  
Gewiß hab ich zuviel getrunken.

Jetzt werd ich gehn.  
`s ist schon Mitternacht.  
Doch bleibt`s dabei,  
Meine Sängerin, die wird gemacht.  
`s ist keine Zauberei,  
Ich werd sie kriegen,  
Sie muß mich lieben.“

Charlotte Salomon: Leben? Oder Theater?

## Technische Voraussetzungen:

Die **Bühnenfläche** sollte mindestens 6m x 6m, die **Bühnenhöhe** (ohne Podest) mindestens 2,50 m betragen.

1 Podest 3m x 4m, 60 cm hoch (oder ansteigende Zuschauertribüne)

4 Bühnengewichte (ersatzweise Sandsäcke)

3 Schraubzwingen

### Beleuchtung:

5 Kurbelstative mit TV Zapfenaufnahme

4 Alurohre für Stative

4 Rohrschellen mit TV Zapfen

11 Stufenlinsenscheinwerfer (min. 500 mit Torblenden)

1 DMX fähiger Dimmer (12 x 2 kW)

1 DMX fähiges Lichtpult mit Szenenspeicher

2 Multicore Kabel (HAN) 10 – 15m

2 Plugboxen (Versätze) 1x HAN auf 6x Schuko

12 Schukokabel (5 – 15m)

5 Schuko 3er Verteiler

Farbfilter (Nr. 079 / 201 / 205 o.147 / 158)


Eine einfache Lichtversion mit 2 - 4 Scheinwerfern ist möglich.


Das Stück kann auch bei erhöhter Bühne und/oder ansteigenden Zuschauerreihen auf eine Frontalbühne gespielt werden.


Der **Beamer** (VGA (D-Sub) Leitung) muß **6,20 m von der Bühne entfernt** stehen können. Die **Sicht auf das Bühnengeschehen** muß für den Techniker gegeben, der Raum vollkommen zu **verdunkeln** sein.

Heben Sie das gut auf,  
das ist mein ganzes Leben!

**BELEUCHTUNGSPLAN**

 Stufenlinse 500 W  
auf Kurbelstativ

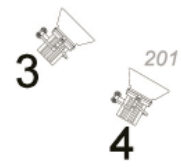
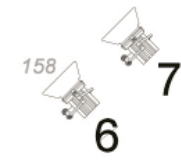
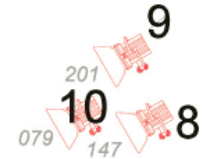
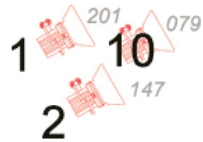
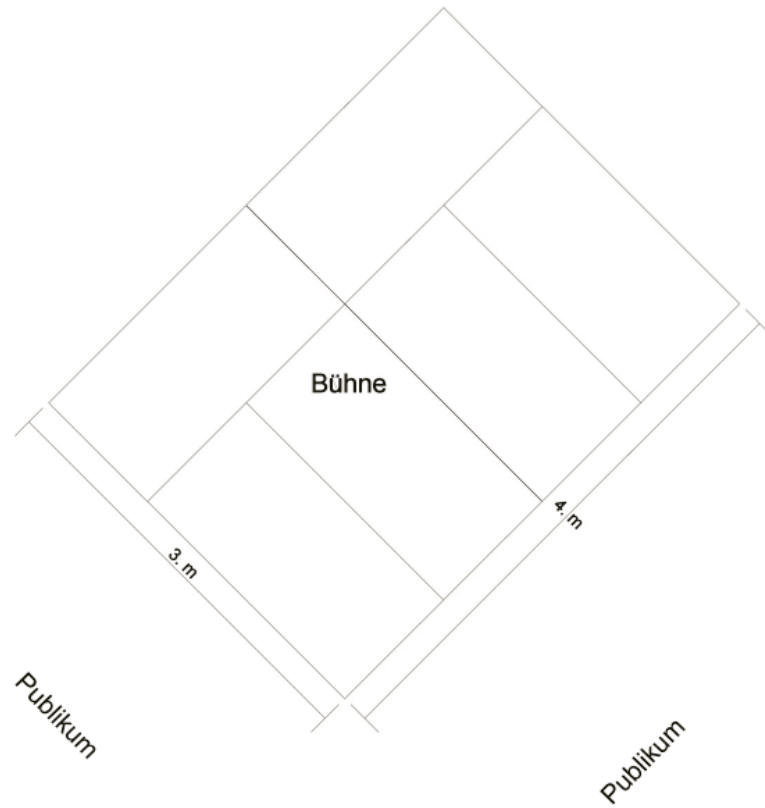
 Stufenlinse 500 W  
auf Kurbelstativ  
Gassenlicht

 Videobeamer  
1.500 ANSI Lumen

 201 Farbfilter

 1 Kanal

erstellt von: Ludwig Laudan  
Stand: September 2007



## **Kontakt:**

Joanne Gläsel

Tel./Fax: 0049 / (0)30 / 892 86 74

Mobil: 0049 / (0)171 / 482 02 50

Mail: joanne.glaesel@web.de

Mail: post@hebensiedasgutauf.de

**[www.hebensiedasgutauf.de](http://www.hebensiedasgutauf.de)**